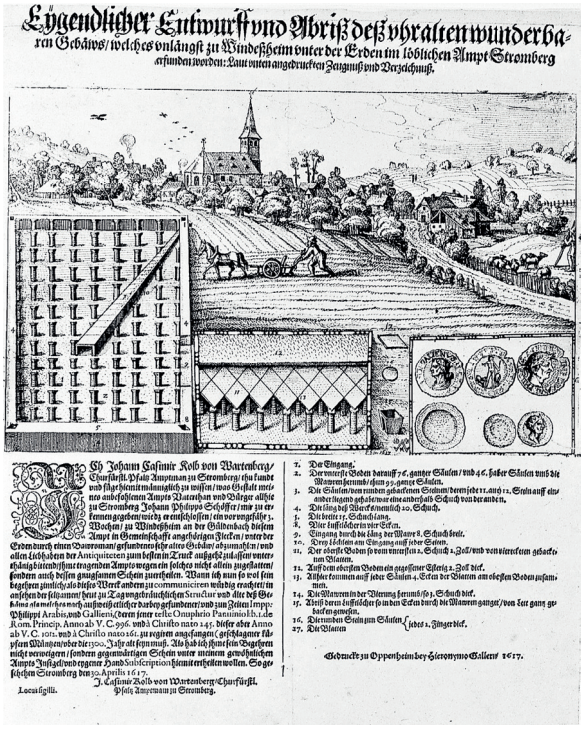
Aus der Frühzeit archäologischer Forschung

– Ein Flugblatt über römische Funde bei Windesheim



Monogrammist P. S.,
gedruckt bei Hieronymus Galler in
Oppenheim 1617
Radierung und Typendruck,
34,8 cm x 28,0 cm, Inv. Nr. S 4709

Im Jahr 1990 traute ein Winzer aus Windesheim (Landkreis Bad Kreuznach) seinen Augen kaum, als beim Bau seines Eigenheimes römische Mauern zu Tage kamen. Für die rheinland-pfälzischen Landesarchäologen kam der Fund jedoch nicht überraschend, schließlich sind die antiken Überreste seit über 400 Jahren bekannt. Das verdanken wir einem illustrierten Flugblatt aus dem Jahr 1617, von dem sich ein Druck unter der Inventarnummer S 4709 in der Graphischen Sammlung des Kurpfälzischen Museums befindet.

Am 30. April 1617 verkündete der kurpfälzische Amtmann in Stromberg Johann Casimir Kolb von Wartenberg mit dem hier gezeigten Flugblatt die Auffindung eines „uhralten und wunderbaren Gebäws" im Dorf Windesheim. Der Untertan und Bürger Johann Phillips Schöffer habe ihm „zu erkennnen gegeben", dass drei Wochen zuvor ein „Bawrsman" (Bauersmann) ein sehr altes Gebäude ausgegraben habe. Schöffer, über dessen soziale Stellung nichts bekannt ist, muss ein humanistisch gebildeter Mann gewesen sein. Nur so erklärt es sich, dass er die Bedeutung des Befundes sofort begriff und kurz nach der Entdeckung eine gezielte Freilegung der Mauerreste veranlasste. Schöffer war es nämlich, der die Initiative ergriff, das Gebäude „abzumahlen / und allen Liebhabern der Antiquiteten zum besten in Truck ausgehen zu lassen". Druck und Verteilung eines offiziellen Flugblattes konnte freilich nur mit Genehmigung der Obrigkeit erfolgen. Weil er die Entdeckung „andern zu communiciren" würdig erachtete, kam Amtmann Kolb von Wartenberg der Bitte Schöffers nach und gestattete die Verbreitung der Meldung unter seinem Namen und Siegel.

Flugblätter waren in der Frühen Neuzeit ein wichtiges Massenmedium zur Verbreitung von Informationen. Neben politischen, religiös-moralischen oder abergläubischen Inhalten wurde auch Außergewöhnliches berichtet. Einer Sensationsmeldung würdig waren zum Beispiel meteorologische und kosmologische Himmelserscheinungen (vgl. Kunstwerk des Monats Nr. 398) oder – wie im Folgenden beschrieben – die Auffindung antiker Überreste: Das Flugblatt kombiniert Bild und Text, wobei die Illustration etwas mehr als die Hälfte des bedruckten Bereiches einnimmt. Die Zeichnung ist klar verständlich aufgebaut und vermittelt dem Betrachter die wichtigsten Informationen auf einen Blick. Der Ort Windesheim, mit seiner die Häuser überragenden Kirche, ist in einer Ansicht von Norden dargestellt: im Vordergrund die Felder der Gemarkung, rechts im Bild die von Waldlaubersheim kommende Landstraße (heute L 243). Es ist bemerkenswert, wie genau die gezeichnete Perspektive dem realen Blick vom Fundort des antiken Gebäudes auf das Dorf entspricht. In der Bildmitte pflügt ein Bauer das Feld und es wirkt so, als ob er im nächsten Augenblick auf bzw. gegen die römischen Mauern stößt. Durch die konkrete raumzeitliche Verortung des Geschehens verfolgt der Betrachter die Entdeckung quasi „live". Der Gebäuderest und die gleichzeitig geborgenen Münzen sind in drei separaten Bildelementen wiedergegeben und der Landschaftsszene collagenartig aufgelegt. Darunter folgen zwei Spalten Text: links die Nachricht mit Beschreibung und Interpretation der Funde und rechts eine Legende, die das Dargestellte mit Hilfe eines Zahlenschlüssels im Detail erklärt.

Es handelte sich bei den Bauresten um einen annähernd quadratischen Raum von ca. 5,60 m x 4,20 m, in dessen Inneren über hundert 40 cm hohe Säulen aus 11 bis 12 runden Backsteinscheiben (Nr. 16) standen. Die kleinen Säulchen trugen einen Boden aus Ziegelplatten und Estrich (Nr. 11 – 13). Archäologen erkennen in der Konstruktion eine typisch römische Fußbodenheizung (*hypocaustum*), wie sie bspw. in Wärmeräumen und Bädern eines gehobenen römischen Landgutes (*villa rustica*) üblich waren. Die Ausgräber des 17. Jahrhunderts konnten sich die Funktion jedoch noch nicht erklären und stellten lediglich die „heut zu Tag ungebräuchliche[n] structur" des Gebäudes fest. Erst ab dem 18. Jahrhundert deuteten Antikenforscher das Prinzip des „doppelten Bodens", innerhalb dessen heiße Luft strömt, richtig als Fußbodenheizung. Aber schon 1617 wandten die Ausgräber von Windesheim eine damals neuartige und bis heute gängige Methode der Datierung an, indem sie über geborgene Münzen das ungefähre Alter des Gebäudes bestimmten. Nachweisbar verfiel der Bau, zu dem der heizbare Raum gehörte, in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Das hier gezeigte Flugblatt ist ein bedeutendes kulturhistorisches und wissenschaftsgeschichtliches Zeugnis, an dem sich die Anfänge der Altertumskunde beispielhaft ablesen lassen. Seit dem 15. Jahrhundert breitete sich mit der Renaissance auch die Antikenbegeisterung in ganz Europa aus. Insbesondere der Adel beförderte mit seiner Sammlungsleidenschaft den wissenschaftlichen Fortschritt der Zeit. Immer öfter wurden gezielt Bodeneingriffe angesetzt, um die Kabinette der Fürstenhäuser mit historischen Antiquitäten zu füllen. Die Ausgrabung des römischen Gebäudes von Windesheim war jedoch mehr als eine reine „Schatzgräberei". Tatsächlich handelt es sich hier um eine der ältesten archäologischen Ausgrabungen im deutschsprachigen Raum, die zu wissenschaftlichen Zwecken in Bild und Text systematisch dokumentiert wurde. Durch die Publikation in Form eines Flugblattes wurde die Entdeckung den zeitgenössischen Geschichtsgelehrten zeitnah zur Verfügung gestellt.

Dass das Flugblatt unter den Humanisten der kurfürstlichen Residenzstadt Heidelberg schnell Verbreitung fand, ist anzunehmen. Schließlich war die dortige Universität Anfang des 17. Jahrhunderts ein Zentrum europäischer Wissenschaft und Kultur. Vor diesem Hintergrund scheint es folgerichtig, dass Amtmann Kolb von Wartenberg mit der Herstellung des Blattes den Drucker Hieronymus Galler aus Oppenheim beauftragte. Der Ort hatte sich



Luftbildarchäologie. Die Ruine der *villa rustica* von Windesheim zeichnet sich durch Bewuchsmerkmale im Boden ab.

nämlich durch den Zuzug der Frankfurter Verlagshäuser und Druckereien De Bry, Hulsius und Galler seit 1610 zu einer regelrechten „Pressestadt" im kurpfälzischen Herrschaftsbereich entwickelt.

Darüber hinaus war der Druckauftrag an Hieronymus Galler für die wissenschaftsgeschichtliche Überlieferung der archäologischen Fundstelle entscheidend: 1645, fast 30 Jahre nach der Ausgrabung von Windesheim, arbeitete Matthäus Merian d. Ä. an einem illustrierten Städteatlas der Kurpfalz – der *Topographia Palatinatus Rheni*. Der berühmte Kupferstecher verwertete und kopierte in seinem Werk nicht selten Flugblätter, so auch das im Frühjahr 1617 erschienene. Hier fügt sich, dass Merian ein Jahr davor nach Oppenheim gezogen war, um im Verlagshaus De Bry eine Anstellung zu finden. Offen ist die Frage, ob Merian für den leicht veränderten Wiederabdruck des Flugblattes ein damals aufgehobenes Papier aus seinem Archiv kopierte, oder (was nicht ausgeschlossen ist) über die bekannten Geschäftsbeziehungen zwischen De Bry und Galler gar an die originale Druckplatte gelangt war.

So ist es der Erhaltung eines Flugblatts von 1617 zu verdanken, dass der Provinzialrömischen Forschung die Fundstelle einer römischen *villa rustica* in Windesheim über Jahrhunderte bekannt blieb. Als die Anlage 1983 von Denkmalpflegern aus der Luft fotografiert werden konnte, war das Hauptgebäude des antiken Landgutes anhand von Bewuchsmerkmalen am Boden noch immer gut erkennbar.

Tobias Schöneweis

Literatur

https://www.rhein-zeitung.de/region/lokales/bad-kreuznach_artikel,-roemischer-keller-unter-dem-privathaus-windesheimer-possbrueder-machen-fundstueck-ueber-neue-vinothek-z-_arid,331478.html (abgerufen am 11. Oktober 2018).

Jörn Bahns (Hrsg.), Sigrid Wechssler (Bearb.): Flugblätter. Aus der Frühzeit der Zeitung. Gesamtverzeichnis der Flugblatt-Sammlung des Kurpfälzischen Museums der Stadt Heidelberg anläßlich der Ausstellung des Kupferstichkabinetts vom 30. Oktober 1980 – 11. Januar 1981. Heidelberg 1980; 18.

Heinz Cüppers (Hrsg.): Die Römer in Rheinland-Pfalz. Stuttgart 1990.

Wolfgang Harms / Michael Schilling (Hrsg.): Das illustrierte Flugblatt der frühen Neuzeit. Traditionen, Wirkungen, Kontexte. Stuttgart 2008.

Hans Licht (Hrsg.): Oppenheim – Geschichte einer alten Reichsstadt. Oppenheim 1975.

Impressum

Redaktion – Ulrike Pecht
Druck und Layout – Referat des Oberbürgermeisters
Nr. 404 © 2018 KMH, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg
kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de
www.museum-heidelberg.de

Abbildung 1: Foto Museum (K. Gattner)
Abbildung 2: Copyright Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz. Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Mainz.